

PREIS 60 PFENNIG

JUGEND

MÜNCHEN 1926 / NR. 16



BILDNIS DER NELLY O'BRIEN

JOSHUA REYNOLDS



*Weich wie Federflaum
zart wie Alabaster-
wundervolle
Hände*

die selbst Neiderbewundern

*Der Erfolg
ständigen Gebrauches von
ELIDA-JDEALSEIFE
in inniger Verbindung mit*

ELIDA-CITRONENCREAM

ELIDA HAUTPFLEGE

Göldne Zeit

Veräubert schimmern Pusch und Hag,
die Amstel schreit den ganzen Tag,
der Büch-Fink tilschreit seyn Gefäßgen
und bracht mit seynem Atlaß-Käzzgen.

Dazzu, so löhlet, zücht und blahst
die Cruschel auff dem Dannen-As,
der dorchauß kekke Sukkukuk tuhet
bald da, bald dorten ohn-vermutet!

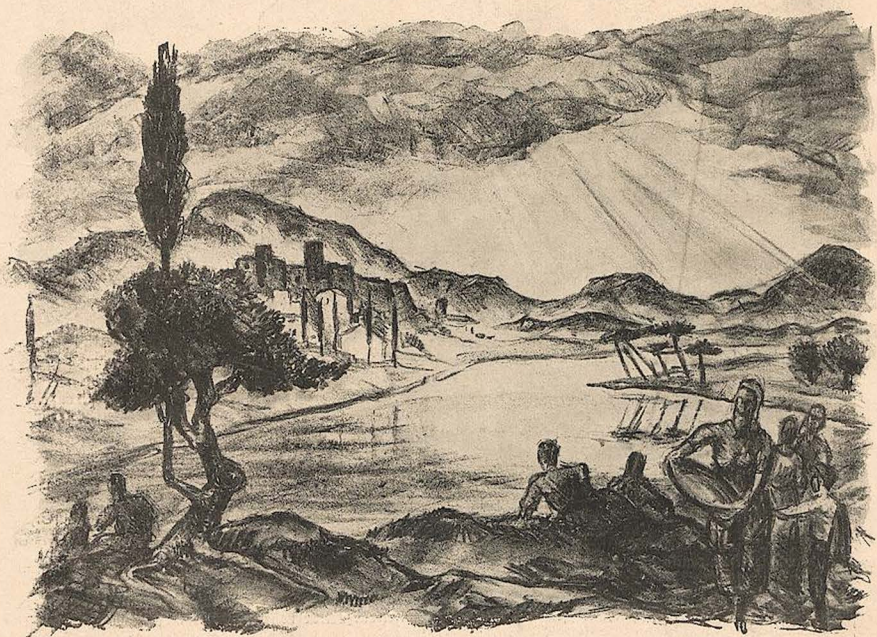
Das Zeyßgen slattret auch herben,
die Stärgens machen vihl Geschrey,
Die Klinken slihen scharff und slannen,
verfolgt von Bokks-gefüßten Lannen.

Die Kester daumeln mit Gebrumm,
die Kinder lallen Didel-Dum,
was Klittgens hat, muß slattrend schallen,
keyn Vagel mag den Schnabel halten!

Das kikhakt, gurret und titiliet,
das dideldumt und quingweliet,
das dankt und daumelt Göld-beslittret,
fordaß das ganze Luft-Reych zittret!

Daß unser Herr nicht freudig schreyt,
das halt ich for Ohn-Möglichkeyt,
mir selber will es fast zerspringen
für Jubilitzen und Lob-singen!

Beda Hasen



SÖDLICHE FLUSSLANDSCHAFT

CARL BARTH



STRASSE NACH FIGUERAS IN CATALONEN

AUGUST HERZOG

VORSTADTFRÜHLING

VON ERNST HOFERICHTER

Alle Häuserwände sind mit Sonne geweicht.

Ein paar Turmspitzen stecken honiggelbe Kreuze auf die Himmelsdecke, die militärlichblau aufblüht.

Note Siebeldächer haben Vasenbluten. Frischgewaschene Wolken freichen als mittelbige Taschentücher darüber hin...

Und die Feuermauern sind ganz rosarot wie Dienstmädchenbriefbögen, aber nicht parfümiert...

Die Ladenklingeln der Milchfrauen schütteln ein minifrantensilbernes Gebimmel über die erste Kundenschaft herab.

Aus dem Parterrefenster einer Mietkaserne sieht Lisa Schwan nach dem Briefträger aus, der ihr dann und wann einen weichen, blauen Brief übers Fensterbrett reicht... Wie ein warmes Wurstpaket. Mit schiefaufgetriebener Marke, voll siedendheißer Küsse... und mit einem Wiedersehen an der Sandliffe.

Er heißt Feliz und füllt von früh bis abends hohle Stockzähne mit Zementplomben aus.

Heute betete sie eine Nacht lang in ihr Kopfkissen um einen Brief von ihm.

Netzt ist er ihr so nah, daß sie ihn mit seiner Bohrmaschine an ihren Zahnwurzeln fühlt. Und ihre Augen glänzen wie über-

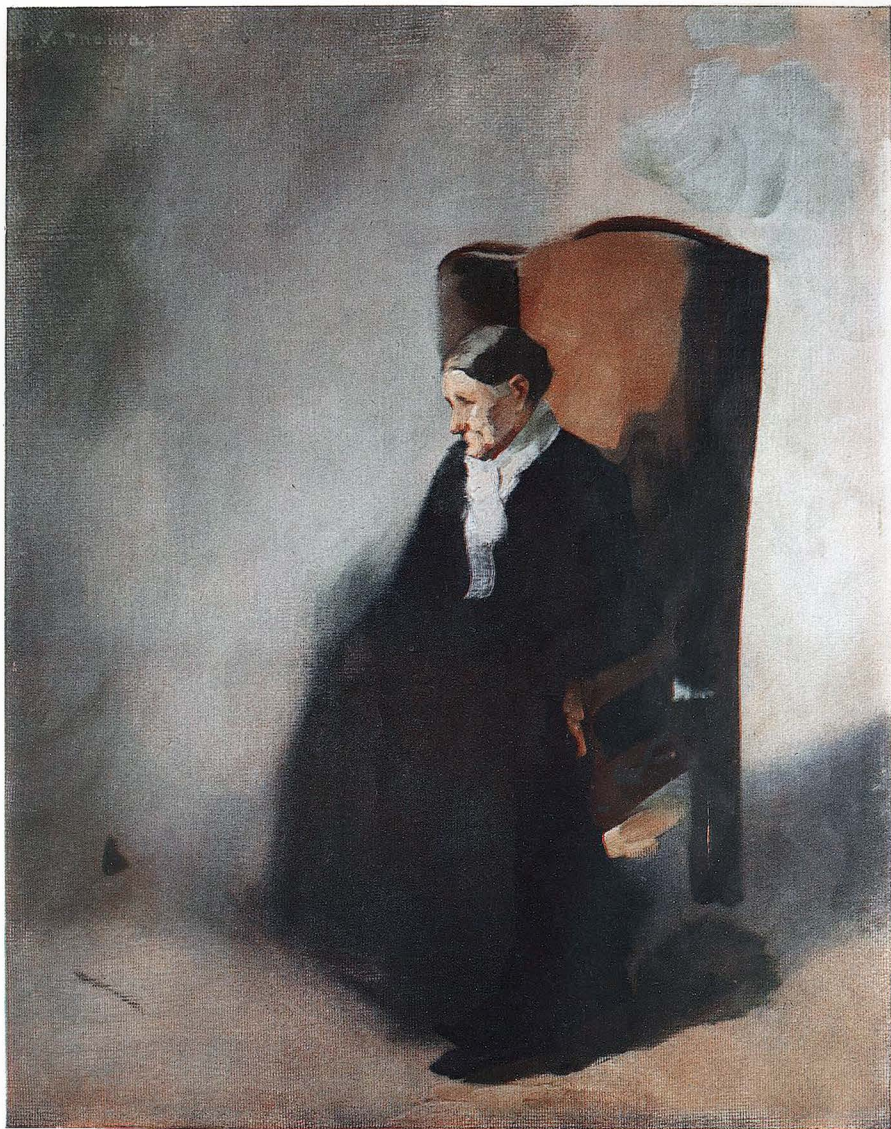
regnete Würfelknochen. Drüben auf einer giftiggrünen Wiese wird ein Möbelwagen gettrichen und auf seinen Bauch die Firma gemalt... Ihre Blicke hängen sich an die Pinselspitze und übernehmen die Führung. Der Mann in Hemdärmeln malt auf einmal „Feliz“ auf die Wagenwand... und ihr war, als setze er in das Runde des „e“ eine Goldplombe ein.

Da ging der Briefträger an ihrem Fenster vorüber — ohne Brief. Und ihre Gedanken flüchteten vor Trauer in das dunkle Innere des Möbelwagens. Dort blieben sie so lange, bis ihr der Geruch von Pferdebeden und Seegras in die Nase stieg.

Und sie suchte nach wohligeren Eindrücken. Einmal im Schlagraum zu baden, daß es um und um schäumt wie beim Kopfwaschen...! Dann sterben...! — — — Klavierpiel tropfte vom ersten Stod herab...

„Sei gepriesen, Macht der Liebe...!“

Klavier und Möbelwagen brachten ihr den Gedanken an einen Klaviertransporteur nahe. „... Das muß drollig sein — einen Mann zu haben, der so was wäre! Wenn er abends heimtät, dann müßte sein Buzel ganz voll von leise anklingenden Tönen sein, die sich auf ihm wie Vögel niederließen...“ — Und der



DIE MUTTER

V. THOMAS

Denkst dich jetzt in ihr zurück. Trät zurück, um wieder kommen zu können —

Wechselt seine Nähen und Fernen, wie kinematographische Geisteraufnahmen.

Bis am Abend ein Brief neben dem Suppenteller liegt.

Frühling wehte durch die Vorhänge — und nimmt den bachelgrünen Schnittlauch am Fensterbrett mit in seinen Wellengang auf... Die Tapete in Lias Zimmer blüht auf.

Ueber die durchgrünte Vorstadt hin singen ein paar Zugharmonikabälge ihr asthmatisches Nachtgebet...

Die Fensterscheiben der Dachstuben glimmen wie Zigarrenstummel auf.

Durch die kahlgefrorenen Stiegenhäuser der Mietskisten steigt der Schein rauchiger Petroleumlampen.

Zeitungsträgerinnen, Trambahnkassierer, Milchwagentreiber und Versicherungsagenten ziehen sich müde am Geländer empor.

Der Ausgeher des Modellsalons „Benus“ tritt über die Schwelle seines Koch- und Schlafzimmers... Kanarienvögel singen vom Fensterbrett her. Auf dem Kanapee schreiben Kinderhände aus der Fibel ihre Hausaufgaben...

Rosa kocht am Gasherd Malztaffee. Zwischen ihren Knien hält sie die Kaffeemühle eingeklemmt.

„Frau, nimm heut zehn Bohnen mehr... Ich hab Trinkgelber bekommen — es schneppert schwer...!“

„Hast du von der Portotasse stibitzt...?“

„Es roch auf dem Vorplatz nach Tulpen... ich legte mein Paket auf die gepuderten Arme der Frau Regierungsrat... aus der Küche wehte Bratendampf... mir fielen wohl die Zugäpfel auf den Fußsteppid... der Karton lag schon ausgepackt — ich stand noch immer, glogte, schnupperte... und mußte sehr lange so ge-

standen haben — bis es papieren in meine Hände knisterte... bis ich rückwärtsstolpernd den Messinggriff der Haustüre zwischen die Finger bekam... Tulpen, Ruder und Bratendampf — ich sage dir — —!“

„Lukas, du bist ein heimlicher Lebemann... du hättest Kellner oder Geländer werden sollen — ich nehme zehn Bohnen mehr...“

„Auf dem untersten Treppenabsatz zählte ich die Stiften aus meiner Hand heraus — —. Die Frau hat mich erkannt...! Rosa, die Frau fühlte mein Bedürfnis nach königlichem Luxus...!“

„Seh dich auf den Hoder, wir wollen feiern... Das, was in dir erwaht ist — —!“

Und sie nahm die goldbronzirte Tasse aus dem Küchensinken, holte von der Kommodenschublade ihren silbernen Taufsöffel und stellte die zwei Geranienvasen vom Fensterbrett — vor ihren Lukas hin.

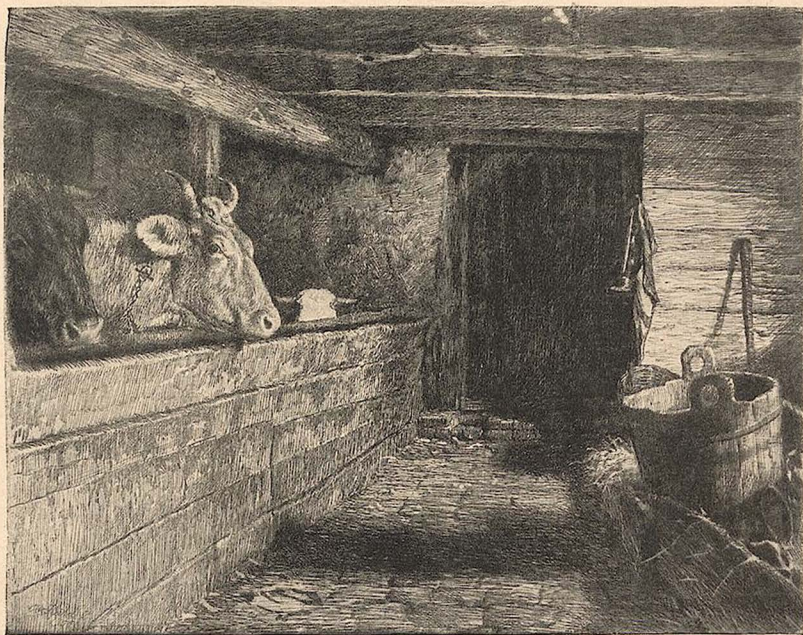
Was macht sie nur bloß...? Sie baute über seine Wünsche und Sehnsüchte hinaus ein Gehäuse von Festlichkeiten vor ihm hin... Und je mehr der Dreiviertel-Luxus anwuchs, um so stiller und unbeholfener sah er da — bis er nur mehr den blindenden Söffel in der Tasse auf- und abstieß...

Dann erst öffnete sie die Fenster — und ließ den Frühling herein. Denn jetzt waren die Wege zwischen seinem und ihrem Herzen wieder wünschlein gefehrt... Nichts Fremdes lag mehr dazwischen.

Vom Kanapee her buchstabierte ein Kindermund auf die Schiefertafel: „Al—les neu... ma—ch: der M—al...“

Draußen fielen die Stern... als weiße Blütensträucher auf das Fensterbrett... Und zwischen ihre Risse hinein...!

Frühjahr weht durch ihr Haar...!



IM KUHSTALL

RADIERUNG VON OTTO KEITEL †



SCHWEINEHERDE

OTTO KEITEL †

KREUZUNG

Der Tieffinn und der Aberwitz,
 Sie tranken einst auf einem Sitz,
 Nachdem sie endlich sich gefunden
 Und ihre antipathischen Gefühle überwunden,
 Unzähl'ge Sherrys, Brandys, Cocktails, Fizz,
 Bis durch der Fensterläden schlanken Schlitze
 Der Morgen schien mit fröhlichem Geblicke.
 Und als sie schieden, hatten sie sich überaus verstanden,
 So gut, daß sie sich teilweise miteinander verbanden —
 Sie gingen nämlich, tief befriedigt, hin
 Als Tiefwitz und als Aberwitz!
 Als solche haben sie nun in satirischen
 Und teilweise auch in lyrischen
 Zeitschriften ihren Wohnsitz aufgeschlagen,
 Gewiß zu ihrer Zeitgenossen höchststem Behagen,
 Dieweil der Tieffinn nicht mehr scheint ein unergründlich tiefer
 Brunn.

Andes der Aberwitz an Inhalt ganz erheblich hat gewonnen.

R. Pieper

DER FILMSTAR UND DER DREHSPIEGEL

VON WALTER FOITZICK

Ich habe einen richtigen Filmstar weiblichen Geschlechtes kennen gelernt. Leider muß ich den Namen verschweigen, denn die Art unseres Bekanntwerdens geschah auf eine Weise, die weder in den Kreisen der Filmwelt allgemein üblich ist, noch auch sonst den internationalen Gebräuchen entspricht.

Meine Bekanntschaft verdanke ich zwei Toilettegegenständen. Erstens einem Drehspiegel. So ein Drehspiegel ist ein lebensgroßer Spiegel, der sich wagerecht um seine Achse drehen läßt, was für unser Bekanntwerden sehr wichtig war. Zweitens verdanke ich sie einem Korsett, und ich muß gestehen, einem recht eleganten Korsett, einer Marke, wie sie im Anseratenteil jeder Literaturzeitschrift zu finden ist. Es muß schon gesagt werden, die Diva trug das Korsett. Das ist zwar nicht sehr modern und zeitgemäß, aber was soll man machen, wenn einem der liebe Gott mehr gegeben hat, als die schlante Linie erfordert. Die Diva war nämlich vollschlank, und in solchen Fällen heißt es abbauen. Die barocken Gefühle und Verkrüppelungen der Körperarchitektur auf ein schlichtes Maß reduzieren, auf daß jene lineare Silhouette entsteht, wie sie der Frühzeit aller Stile eigenümlich ist, und ohne die kein besserer Film denkbar ist.

Aus dem Zusammenwirken dieser Zeitströmung mit Drehspiegel und Korsett geschah unsere Bekanntschaft.

Ich bewohnte seit einigen Tagen ein Zimmer in einem großen Hotel. Morgens abend mußte ich zu einem Souper; ich hatte meinen Frack angezogen und meine Toilette beendet. Es war am späten Nachmittage.



Der Einzug des Frühlings



DIE VIELEN KÖCHE

ZEICHNUNG VON R. VON ENDT

Auf einmal höre ich ein furchtbares Klirren im Nebenzimmer, ein Schrei, dem ein zweites Klirren von gleicher Stärke folgte. Dann wird es still, nur leises Wehzen und Stöhnen dringt an mein Ohr.

Ein Verbrechen? Ein Mord?

Ich stürze auf den Gang; alles ist ruhig bis auf das Wehzen und Stöhnen.

In mir erwachen Detektivgelüste. Ich will selbst nachsehen. Ich klopfе an die Tür des Zimmers. Keine Antwort. Ich öffne.

Was ich sehe, ist zwar nicht grauig, aber völlig unerklärlich. Meine Phantasie arbeitet mit höchster Tourenzahl, Erinnerungen an alle Detektivgeschichten steigen in mir auf, sämtliche geheimnisvollen Verbrechen und merkwürdigen Laster aller Zeiten und Völker sind mir gegenwärtig, aber ich verstehe gar nichts von dem, was hier vorgeht.

Ein junges Mädchen in weißem Schürzchen schaukelt: sie schaukelt in einem ansehnend zu diesem Zwecke konstruierten Zimmerapparat. Aber, um Gotteswillen, wo ein Verbrechen begangen worden ist, schaukelt man doch nicht.

Ist denn das überhaupt eine Schaukel?

Ja, das ist ja etwas ganz anderes, das ist ja ein umgefützter Drehspiegel, dessen Trümmer umherliegen.

Die kleine Jose schaukelt auch gar nicht, sondern sie sitzt in höchst unbequemer Stellung im Rahmen des gerippten Drehspiegels eingeklemmt und macht mit ihren, wie ich feststellen muß, sehr hübschen Beinchen vergebliche Befreiungsversuche, wodurch das merkwürdige Gestell in sanftes Schaukeln gerät. Aber da ist noch jemand, eine Dame, liegend, auf dem Fußboden.

Peinliche Sache, ihr Kostüm ist nicht für den Empfang unbekannter Herren bestimmt. Zwar wird ihr Toilette aus Deffous und Korsett noch durch Teetischchen samt Tischstuch vervollständigt, die über sie gefallen sind. Doch empfängt man keine Herren im Korsett nebst Teetischchen samt Tischstuch.

Ganz gleich, hier muß geholfen werden. Ist sie tot? Die linke Hand hat sie in einem Marmeladefäschchen mit der guten, bitteren Orangenmarmelade und auf dem Rüdendekolleté trägt sie als Schönheitspflasterchen ein rosiges Scheibchen Parmaschinken.

Der Dame muß zuerst geholfen werden, die Jose kann inzwischen weiterchaukeln. Sie lebt, nur eine Ohnmacht. Ich entnehme die Dame der Marmelade, entferne den Parmaschinken, bette sie auf die Chaiselongue und gieße ihr ein Fläschchen vom Toilettenflüssig übers Gesicht, das sich später als Zahnwasser herausstellte, aber doch von belebender Wirkung war.

Sie schlägt die Augen auf, hält mich für den Zimmerkellner (aha, mein Frack!), die Situation ist gerettet.

Nun die Jose. Sehr schwierige Sache. Haben Sie einmal eine Jose aus einem Drehspiegel entfernt? Dazu bedarf es einer Beißzange, um die noch herausstehenden Spiegelreste zu beseitigen. In meinem Falle behalf ich mich mit einer Brennschere, und bald hatte ich die Jose klar. Sie war wie ihre Herrin vollkommen erhalten und hatte nur in der Fassung etwas gelitten. Aber wie kam die Jose in den Spiegel und die Diba in die Marmelade? Das konnte ich mir später folgendermaßen erklären:

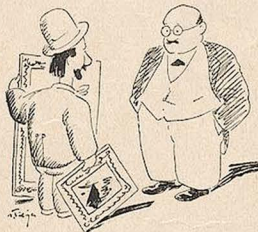
Die Diba war bei der Toilette, und aus Gründen der modernen Linie mußte die Jose die Seile etwas dichter holen. Dabei rissen die Trossen, die Jose fauste rückwärts in den Spiegel (erstes Klirren). Der Spiegel drehte sich und vermöge der archimedischen Hebelwirkung wird die Dame von den Beinen der Jose wie von einer Wurfmachine in den Teetisch, die Marmelade und den Parmaschinken geschossen (zweites Klirren).

Ich habe mich nach Leistung der ersten Hilfe gleich distret zurückgezogen, mir aber vorgenommen, auf meinen künftigen Reisen stets eine Beißzange bei mir zu führen zum Zwecke der Entnahme von Josen aus Toilettepiegeln.

Am Abend fand ich in meiner Westentasche ein Stückchen Parmaschinken.

Nichts zu machen

(FIEBIGER)



„Wollen Sie nicht noch einen hervorragenden Rembrandt mit übers Wasser nehmen?“

„Bedauere, ich kaufe meine Autos nicht in Europa!“

Wie du ihr, so ich dir!

Von Hartmann Trepta

Freudentaumel saß mit der bildschönen Lia, mit seiner bildschönen Lia, im „Metropol“-Theater. Man gab die allergrößte Revue der Welt: „Kommen Sie herein, wir frieren auch für Sie!“ Wie die Spargel in ihren Bündeln zusammengepreßt, standen hunderte schöner Frauen auf der Bühne. Kein Lippenstift hätte mehr zur Erde fallen können. Da aus den Kulissen immer neue Reihen drängten, konnte man erwarten, daß die hübschen Dinger alsbald auf die Köpfe der anderen Mädchen quer aufgeschichtet würden. Welch' ein ungeheueres Angebot, dachte Freudentaumel, und trotzdem, diese irrsinnigen Preise! „Sally, schaue dir einmal diese Brünette links vorne an,“ sagte Lia und deutete auf ein klassisch schönes Girl, „wie kann man ein Weib mit solchen Fußgelenen auf die Bühne lassen!“ „Schrecklich,“ murmelte Freudentaumel, „wenn ich Direktor wäre . . .“ „Was, wenn du Direktor wärst . . .?“ forschte

ZEICHNUNG VON J. REWALD



Parador.

„Ist es wahr, daß Sie gänzlich verschuldet sind?“
„Zawohl, aber gänzlich — unverschuldet!“

1753

goldtopasfarbene Tischertessin ringelte und mand, daß es eine Art hatte. Trotzdem die Exotin sowohl als Künstlerin wie als Weib ihr letztes gab, konnte sie den Beifall Lias nicht erringen.



ZWEI DICKE GEGENSÄTZE

ZEICHNUNG VON MARIA BRAUN



„Was?! In Armenien sollen Eier als Scheidemünze gelten? Da stelle man sich einmal vor, was für eine massige Geschichte das Verkaufen eines Zigarettenpäckchens durch einen Automaten sein wird.“

„So ein schwarzes Negerweib muß eigentlich doch maßlos unglücklich sein,“ sagte Lia ziemlich laut, „welcher Mann brächte es über sich, sie überhaupt nur zu küssen. Sage einmal, Sally, wäre es dir möglich — —.“ „Um Gotteswillen, Lia, wo denkst du hin!“ entsetzte sich Freudentaumel, nahm den Kneifer ab, legte ihn in den Spinat und schraubte behebend das Opernglas zurecht.

Aber jetzt kam der Clou des Abends. Cymbeln rauschten, Pauken tollerten, und die Geigen tremolierten wie besessenen. Und nun triumphte die märchenhaft schöne Olympia Nabelsfrey auf die Bühne. Allen stockte der Atem. Es war totenstill, nur das Tremolo der Geigen flirrte in den höchsten Höhen weiter und schien nicht mehr herunter zu können. Freudentaumel trocknete sich die Stirne und stopfte dann das Taschentuch in die Sacktasche seines Nachbarn. „Eine widerwärtige Person,“ kritelte Lia, „ihr Kopf sitzt viel zu tief zwischen den Schultern und ihr Oberkörper ist lang wie ein Mehl sack. Aber natürlich, weil sie schamlos tanzt, gefällt sie dir sicher“, wandte sie sich an ihren Freudentaumel. „Du irrst dich gründlich,“ erwiderte ihr der Freund voll sittlicher Würde und erhob sich von seinem Platz, „ich kann die Masematten dieser frivolten Schicksle nicht mehr mit ansehen. Ich muß unbedingt

etwas an die frische Luft. „Komme aber bald wieder!“ rief ihm Lia nach und lehnte sich zufrieden zurück.

Diese Olympia ist noch tausendmal schöner als die holdeste Friseurladenwachsputte, durchzuckte es Freudentaumel, und er war ganz weg von dieser Welt. Hastig betriehelte er eine Visitenkarte: „Göttliche Olympia, morgen mittag komme ich in Ihr Hotel, um Ihnen ein Brillantfußband zu überreichen. Wie ich aussehe? Leicht, elegant und gefällig. Handliches Format. Ich sitze in der zweiten Loge rechts, in meiner Gesellschaft befindet sich eine Dame. Sie trägt einen unmodernen, geschmacklosen Hut aus zitronengelbem Samt, hat verfarbtes Haar, schielt etwas, wenn sie erregt spricht.“

ZEICHNUNG VON A. FIEBIGER



Der Liquidator.

„Ich bin sehr betriebligt, daß Sie auf alle Ihre Ansprüche verzichten, ich kann also die Liquidation aufgeben und meine Liquidation einreichen.“

Aphorismen

Im Kampfe ums Dasein spielt das reine Gewissen meist die Rolle des Statisten oder Zuschauers.

Was die Späßen vom Dach pfeifen, hören alle besser und rascher als die, die unter diesem Dach wohnen.

Was uns die Flügel lähmt, ist schlimmer, als was sie (die Flügel) uns bricht.

Das Talent hängt sein Wissen an die Fahne des Erfolgs, der Genius opfert sich seinem Wert.

Baer-Des.

D Grafting!...

Hört ihr Leser, ihr verehrungswerten,
Was in Grafting Leib und Seel verschlupft:
Dorten hat die „Jugend“ den Gescherten
Fast die ganze Tugend ausgerupft!

Nämlich — ha! Was mußte man ent-
decken! —

Jemand hielt alldort die „Jugend“ feil!
Väh fiel fast die ganze Gmoa vor Schrecken
Auf das Hirn und auf das Hinterteil.

Zwar kein Biuidl in dem bösen Blatt drin
Hatte a n d e r w ä r t s erregt Standal —
Sündhaft san dee Lait halt in der Stadt
drin,

Bloß in Grafting ham s' no a Moral!

O was gab es da bei Mensch und Tieren
Einen heftigen Entrüstungstanz,
Jeder Ochs stieg hoch auf allen Bieren,
Jede Sau rang jammernd ihren Schwanz!

Und das Blatt, wo in Graftings Gauen
Hat die Bildungspflege als Patent,
Rüpfte ein Artiseifchen voll Grauen
— Gheite Lait giabts halt in Grafting
drent!

— Gottseidank, beseitigt ward der Fropel
Durch das allgemeine Volksgesdrei,
Und der Regenstrom von Pech und Schwefel
Ging an Grafting diesmal noch vorbei.

Mit dem feurigen Entrüstungsbeßen
Schlug man kühn die „Jugend“ in die
Flucht.

Grafting bleibt, was es bisher gewesen:
Ein Elysium der Rindviechzucht!

Karlchen.

Zeichnung von T. Wendner



Bindemittel.

„Das Mädchen von Kahles hält recht lange
aus.“

„Sie bleiben ihr den Lohn schuldig; so wäre
sie schon längst fort.“

C. F. G.

Randglosse

Im Matteotti-Prozeß wurde entschieden,
daß die Angeklagten nur wegen „un-
beabsichtigter Tötung mit mildernden
Umständen“, eigentlich nur wegen „Frei-
heitsberaubung“ zu verurteilen und sofort
freizulassen seien. Denn es wurde nach-
gewiesen, daß Matteotti sich gegen das
Erwürgen „in heftiger und gewalttätiger
Weise“ wehrte, dadurch seine (Mtem)frei-
heitsberaubung wesentlich erschwerte und
infolge seines Ungehorsams selbst unter die
(zur Notwehr vorgehaltenen) Dolche,
Knüttel und Revolver der Begleiter geriet.
Natürlich wurde so seine völlig unbeab-
sichtigte Tötung herbeigeführt. Daß solchem
brutalen Väterich gegenüber, der „obwohl
klein, doch über viel Kraft verfügte“, —
das halbe Duzend anständiger friedlicher
Mörder in begreifliche Erregung geriet,
versteht sich von selbst. Man kann schon
diese Erregung allein als mildernden
Umstand betrachten. Aber den Haupt-
milderungsgrund bedeutet natürlich die
erfreuliche Feststellung, daß sie alle —
Faschisten waren, Matteotti aber Sozialist.
Daher wurde zu Recht erkannt wie eben
verkündet. Evviva Justitia! A. D. N.

Die Licht-Freunde

Anhänger der Nacht-Kultur „Nacht-
Freunde“ wurden verschiedentlich aus
Polizeistrafen verurteilt, weil sie auf ent-
legenen Bahnhöfen ihren Sport ausübten.

Schön ist's, sich im Tanz zu drehn,

Nackt, wie vor'm Sündenfalle,

Knaben, Mädchen, schlante, dralle,

Nackt wie Satyrn oder Feen.

Wie mit Pan getanzt die Nymphe —

Und auch die trug nicht mal Strümpfe.

Halt! Es ruft's die Polizei,

Denn sie wünscht, daß man verschleuche
Mythologische Gebräuche.

Halt! Und es ist auch dabei

Als ein fachverständ'ger Schämcr,

Der „Normalmensch-Anstoßnehmer“.

Doch warum, ich frag es nun,

Sucht man grad auf fernem Matten,

Jene, die vergessen hatten,

Sich ein Hemde anzutun?

In Revuen — bei hohem Preise —

Sieht man sie, publikterweise . . .

Ri: Ri.

Zeichnung von A. Deidl



Das Filmstar-Portrait.

„Von dem einen Fuß — und ich würde mich
14 Tage nicht mehr waschen.“ 3242

Der übliche Werdegang

I.

Einstimmiger, begeisterter Entschluß: „Wir
bau'n in Winta a neu's Musikhaus! Do
wern s' schau'n, dee Preiß'n!“

II.

„Ja freili, in alten Botanischen Garten möchten
s' as 'neinstell'n! Dees giab's sei net!“

III.

Und in Hofgarten scho' gar net! Dee spinnu ja!

IV.

Große Protestversammlung. Tagesordnung:
„Die alte Türtenstallene muß der Rachwelt er-
halten bleiben! Das Musikhaus darf dort nicht
erbaut werden!“ (Einstimmige Annahme durch
die nicht hinausgeworfenen.)

V.

Stürmische Debatte im Baperischen Rading.
Der völkische Abgeordnete Sumblo erklärt: „Der
ganze Plan des Musikhauses ist eine typisch
jüdische Frechheit!“ Im Anschluß daran erhält
der sozialdemokratische Abgeordnete M. R. einen
Ordnungsruf wegen seines Zwischenerufes: „Man
hört ja das Brett vor deinem Kopf scheppern!“

VI.

Der fünfshunderfste Entwurf zu einem Münd-
ner Musikhaus wird eingereicht.

VII.

Feststellung des Stammtisches „Start wie
die Eichtagsh“. „Zwang was brauch'n nachher
mir überhaupts dees damische Musikhaus? Is
so lang oas Musikhaus ganga, wird's a weiter
gehn! Dawai so narrisches Zeug bringa s' dahert!“

VIII.

Der erste Beleidigungsprozeß in Sachen
„Musikhaus“ findet statt. Das Urteil erklärt als
nachgewiesen, daß der Architekt Professor M.
gelacht hat. „Mein lieber Kollege, der Regierungs-
baumeister B. ist ein solcherer Hundsdamm, daß
er nicht einmal eine Hundshütte bauen könnte,
viel weniger ein Musikhaus“, das Gericht glaubt
aber nicht, daß der Kellager den Kläger mit
dieser Bezeichnung herabsehen wollte.

IX.

Und trotzdem kommt das Musikhaus! Es muß
nur halt alles seitens geregelten Gang
gehen! Wir san doch toane Buidlen!

Karlchen.

Silben-Mästel

Aus den Silben:

ber - burg - cha - cid - cho - de - de - der
- durg - e - e - e - ch - et - eu - feid
- ge - aen - ato - l - lu - let - leit -
ford - la - la - me - med - men - mi -
na - nat - ne - nu - ob - ta - ren - rer
- rue - la - la - lau - lde - lio - lio -
ta - te - ter - tin - tiv - tog - var - wi -
wort

sind 17 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Wort aus Schillers „Braut von Messina“ ergeben. — 4. 10 ein Einbürger.

1. Körperliche Eigenschaft, 2. Baum, 3. Zweifler, Schritthelfer, 4. Kurier, 5. Legenstiege, 6. Verleumdung, 7. Rauschgift, 8. Mägdliches Ungewehr, 9. Weinecke, 10. Vize, 11. Sogelort, 12. Gleichmüdigkeitsmeister, 13. Schweizer Gesellschaft, 14. Schneefalle, 15. Imkergerät, 16. Mästelart, 17. Kugel.

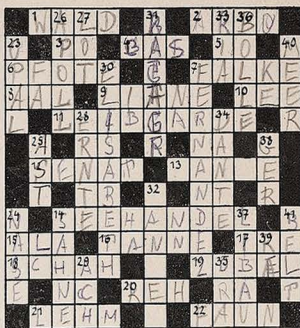
Vers-Mästel

Mein Erstes ist ein Körperteil
Und doppelt halt du es zum Heil.
Mein Zweites reit als süße Frucht
Und wendet sich als Mann zur Flucht.
Doch gibt dir wer das ganze Stüd
So gibst du's ihm wohl gern zurück.

★

Es ist ein ziemlich schlimmes (Wort)
Dah Wort mit a uns fehlt am Ort.
Mit ä auf Säulen steht es häufig
Im Rom war es mit o gefällig.

Kreuzwort-Mästel



Wagrecht: 1. Holzgemeinschaft, 2. Grenzfluß in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Malacca, 3. Fluß in Italien, 4. Verlust, 5. Brauereigehalt aus der arabischen Kaffeebohne, 6. Zweifler, 7. Kurier, 8. Mägel, 9. Schlangengewebe, 10. Zäufalle, 11. Schuttraspel, 12. Verhärde, 13. Wasserfahrzeug, 14. Erwerbstätigkeit, 15. Ort im Trentino, 16. Nadelbaum, 17. Britischer Uteran, 18. Persönlicher Titel, 19. Pelziger, 20. Bild, 21. Erdart, 22. Natur.

Senkrecht: 24. Spanischer Name, 14. Bestandteil der Briten, 23. Gedicht, 24. Körperteil, 25. Teil eines Raumes, 26. Griechischer Gott, 27. Zerkleinerungsinstrument, 28. Freudenstraßen, 29. Gefäßfluß, 30. Wölflischer Vorname, 31. Weid, 32. Rähm, 33. Wölflischer Vorname (Hühner), 34. Hallenwiderstand, 35. Zerkleinerungsinstrument, 36. Jüdischer, 37. Völkischer Vorkämpfer, 38. Wölflische, 39. Legenstiege, 40. Wasseranwendung, 41. Europäische Meerenge.

Magisches Quadrat

A	A	E	E
E	E	G	G
L	P	R	R
R	R	U	U

Die 16 Buchstaben des Vierecks, von links nach rechts, wie von oben nach unten gelesen, müssen ergeben:

1. Einen Staat in Südamerika, 2. eine Stadt und einen Fluß in Böhmen, 3. einen Fluß in Pommern, 4. eines der größten Gebirge.

Auflösungen aus Nr. 15

Silben-Mästel

1. Laute, 2. Inder, 3. ergo, 4. Katholik, 5. Gehirn, 6. Kolonie, 7. Gabel, 8. Riech, 9. Ruch, 10. Tertiär, 11. Defamieren, 12. Gefähr, 13. Hügel, 14. Wohnung, 15. Vögel, 16. Vögel, 17. Chap, 18. Kugel, 19. Degen, 20. Siehe kennt der allein, der ohne Hoffnung steht. (Schiller.)

Mästelprüfung

Im Waller wagt die Gie, die kante, hin und her.
Doch tritt du, Freund, sobald du sagst, Je schmecke hin und her!
Es wagt es so sehr ihr Fuß im tiefen Meergrund,
Ihr Haupt nur wagt ein fleiblicher Bedanke hin und her.

Platen,

Wort-Mästel

Tal - Ent, Talente,

**härteste Menschen voll Kraft u. Schmalz
gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**

D-Zug-Telephonie

Ich lag im D-Zug Berlin-Hamburg und dachte nichts Böses, außer daß ich dem Betreiber des gerade unter meinem Scharfzinn befindlichen Kreuzworträfels sämtliche „Naturerscheinungen“ und „Aggregatzustände des Wassers“ in den Bauch wünschte. Auf einmal streckt sich ein Kopf mit fettgewachsener Dienstmütze durch die Abteiltüre und spricht die bestklingeltesten Worte: „Telephonie im Zuge!“

„Wünscht vielleicht jemand zu telefonieren oder ein Telegramm aufzugeben?“ Und weg war er.

„Donnerwetter“, dachte ich, „seht bist du so schnell geworden, daß die Leute schon behaupten, du sähest von Jahr zu Jahr jünger aus, und noch nie hast du vom Zug aus telefoniert!“ Das ist kein Zustand. — Karlchen, werde endlich ein Zeitgenosse, und wenn's dich zwei Mark fünfzig kostet! Aber wen soll ich an-telefonieren?

„Meinen Verleger? Nein! Dann denkt er wieder, ich hätte zuviel Geld, und stellt sich auf die Vorschuhhinterbeine!“

„Mein Schoß? Damit sie wieder fragt: Aber ist denn die Dame auf deinem Schoß?“

„Nein!“

„Halt, ich hab's!“

Ich stürzte der Dienstmütze nach und heischte: „Verbinden Sie mich mit München 31 3 71!“

Das ist nämlich meine eigene Nummer.

Und richtig, wie ich wieder mit dem Kreuzworträfel Ringlamp aufführte und gerade

den vierbuchstabigen Fluß in Afrika versuchsweise mit „Nill“ ausfüllte, da holte mich die Dienstmütze: „München ist da!“

Ich trat an den Apparat und rief: „Hallo!“

Worauf die Stimme meiner Sekretärin antwortete: „Hallo!“

So kann man sich stundenlang unterhalten.

Das tat ich aber nicht, sondern ich fragte: „Könnte ich vielleicht Herrn Ettlinger, das alte Kamel, sprechen? Rufen Sie mal das Nilpferd an den Apparat!“

„Nein“, antwortete meine Stenogantippe, „das geht nicht, Sie sind doch verreist!“

„Run, dann rufe ich später noch einmal an!“

Ich schloß das Gespräch und hängte ein.

Zugtelephonie ist ein kolossaler Fortschritt. Man sollte sie öfters benützen.

Karlchen.

Zeichnung von T. Wender



Grund der Pleite

Mancher stützt oft jäh vor einer Flügeltür.

Plötzlich kehrt er ängstlich ihr den Rücken.

„Zieh' ich sie, so denkt er, her zu mir,

„Rüß!“ ich sicher eigentlich nach innen drücken

Oder umgekehrt. Und wandelt still von himmen

Ängstlich schonend keine Muskelkräfte.

Drinne kommt der Kaufmann halb von

Sinnen

Ob des Miß- und Rückgangs der Geschäfte.

Maxim Schubert.

Da reden sie immer von Behebung der Arbeitslosigkeit. Sie sollen nur die Arbeit richtig verteilen. Wenn jeder so wenig Arbeit braucht wie ich, dann reicht's schon für alle!

Batschari × in Cavalla.

Auswahl und Mischung
der Cigarettentabake kann
nur ein alterfahrener Fach-
mann besorgen.

Batschari weilte mit seinem Chefexperten der Tabakabteilung erst kürzlich in jenen Gebieten, aus denen die feinsten Provenienzen stammen und hatte dort Gelegenheit, hervorragende Partien zu erwerben.



IVO PUHONNY

Disziplin und Lifer

Oberst Williams, Kommandeur des amerikanischen Flottenstützpunktes in San Diego, trat von diesen Posten zurück und gab zu Ehren seines Nachfolgers, des Generals Butler, ein Festessen. Während dieses Festessens trank der Gastgeber ein paar Schnäpfe, worauf ihn der neue Kommandeur — verhassten ließ.

Oh, wer das doch könnte! Wie oft habe ich mir solche Nachvollkommenheit gewünscht, wenn ich mich mit einer langweiligen Tischdame unterhalten mußte, während der Gastgeber im Nebenzimmer heimlich einen Schnaps nach dem andern verdrückte! Nichts geht über einen Gastgeber, der seine Schnäpfe selber trinkt — vorausgesetzt, daß man Gastgeber ist. Ist man aber Gasts, dann ein Verbot dem unausstehlichen Genießer! Dann möchte man sämtliche Tischdamen dafür hingeben, wenn man den heimlich-unheimlichen Trinker verhassten und abführen lassen könnte. Natürlich rechtzeitig, solange noch etwas zu retten ist.

Uebrigens: im Zeitalter der Klaffier-Reform, wo man nach neuen Ideen für die Modernisierung älterer Dramen sucht, sollten sich die Regisseure dieser Episode erinnern, wenn sie den

„Ballenstein“ neu inszenieren. Er kann mit der Methode des Generals Butler nicht nur modernisiert, sondern auch erheblich verbessert und gemildert werden. Während der Banteltizene mußte Ballenstein im Hintergrund ein paar Schnäpfe trinken, dann müßte Butler vorpresingen und rufen: „Generalsimus! Ihr habt einen Schnaps getrunken. Ich erkläre Euch für verhasst!“ Damit würde die ganze Hochverratsgeschichte hinfällig und die Tragödie würde sanft ins Reuszeitlich-

Verföhnende abge-
bogen. Am Ende
könnten Ballenstein,
Ottavio, Butler und
alle anderen bei
einem feucht-fröh-
lichen Gelage von
Milch und Selters-
waller gezeigt wer-
den. Prost!

T

*



Machen Sie es so wie ich —

erhalten Sie sich von Jugend auf Ihr Haar durch tägliche Pflege mit dem Kräuterharwasser Javal. — Javal beugt dem Haarausfall vor, beseitigt Schinnen und Schuppen.

Das Kräuterharwasser Javal ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javal fetthaltig für normales, trockenes oder sprödes Haar, Javal fettfrei für sehr fettiges Haar, Javal-Gold, goldklar, für Lichhaber besonders kräftigen Duftes. Javal-Gold-Konjunktionspulver, prachtvoll schäumend, gründlich reinigend. Exterikultur, Österreich Kollere.

Der beste Gesellschafter

am Abend

im eigenen Heim, im Restaurant oder der Straßenbahn ist ein interessantes Abendblatt! / Rasche Berichterstattung, gut unterhaltende Artikel, hübsche Plaudereien — ist das, was der Leser nach der Tagesarbeit verlangt. Das Eingehen auf diese Wünsche der Leserschaft erklärt die fortschreitende Beliebtheit, das tägliche Steigen der Auflageziffer der

AZ am Abend

Verlangen auch Sie heute die neueste Ausgabe bei dem Straßenhändler oder kostenlose Probenummer vom Verlag, Beaderstraße 1a / Telefon 25 784, 28 784

Farbige „Jugend“-Kunstblätter

Der dauernd begehrte künstlerische Wandschmuck

Die Sammlung
umfaßt einige
tausend ver-
schiedene Kunst-
drucke. Wieder-
gaben der Wer-
ke erster Meister
unter denen
jeder Geschmack
Paisendes
findet



Preis der Blät-
ter je nach
Größe 50 und
75 Pfennig, und
Mark 1.— Ein
umfassender Ka-
talog über die
Kunstdrucke mit
verkleinerten
Abbildungen
kostet portofrei
Mark 3.50

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder gegen Voreinsendung des Betrages von

G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Pflaum A.G.)
München, Herrnstraße 10

Von der Viehzucht

Eine wissenschaftliche Charakterstudie.

Ein Haupterwerbszweig ist die Viehzucht; Doch wenn der Mensch den Unterschied nicht Von Ochsen und Stier, von Kuh und Kalb, Versteht er diesen meist nur halb!

Dem Ochsen war das Schicksal gnädig, Denn dieser bleibt zeitlebens ledig. Zwar männlich ist er immerhin, Doch fehlt ihm der Familieninn!

Wenn auch die Ochsen ledig bleiben Und aus Prinzip sich nicht beweißen, So ist dies doch kein Unterpfand Für ihren schärferen Verstand!

Den Stier bewältigt man mit Mühe. Er ist der Ehemann der Kuh Und meistens ziemlich stark vermählt. Doch ist er kein Pantoffelheld!

Von Taifakt ist das Tier ein Muster. Kein zweiter Kopf geht zielbewußter Drauf los auf seinen Gegenstand. — Er drückt uns alle an die Wand!

Die Kuh jedoch ist durch und durch zahn, Geruhlos, friedlos, froh und furchtlos. Von melanchothischem Gemüt Und selten hinhalt im Gebüts!



GEWÄCHSHÄUSER

bauen auf Grund 30jähr. prakt. Erfahrung

HÖNTSCH & CO.

N I E D E R S E D L I T Z A 7

Singer's Gallenstein-Essenz!

keine Operation, beseitigt Gallensteine nachweisbar. Dankeschreiben über Heilerfolge gratis, allbekannt, bewährt vorzüglich, erhältlich in jeder Apotheke oder direkt vom alleinigen Hersteller Emil Singer, Lichtentanne-Sa., zur Frühjahrsmesse Leipzig Hohmanns Hof, Zimmer 87.

Sommersprossen! Pickel! Mitesser! Damenbart! Ein Einfaches, wunderbares Mittel für jeden der obigen Schädelsfehler ganz gern kostenlos, mit Frau O. Maack B. 14, Berlin SW. 29, Willibald Alexisstraße 31.

Fast völlig kahl

war mein Mann infolge Haarkrankheit. Durch Reichels Haarkraftwasser „Inkrast“ 79, M. 1,50 u. 2,25 und Peru-Tannin-Pomade M. 1,25 ist der Haarschopf wieder voll und dunkel. So schreiben Viele. Wo nicht erhältlich, gegen Nachn. durch Otto Reichel, Berlin 36 SO Eisenbahnstraße 4.

Ihr Augen aufschlag, fromm und offen, Wird nur vom Feindstir übertriffen Doch manche Kuh ist überzeugt, Daß sie intelligenter äugt.

Das Tier ist von Gefinnung edel: Es baut sich selber mit dem Mabel Und unterstützt aus eigener Kraft Von rückwärts oft — die Landwirtschaft!

Das Kalb ist meistens unbefriedigend Stupid, sei's männlich oder weiblich, Weil dieses Kindvieh, wie ihr wißt, Noch in den — Kälberjahren ist!

Zwei Jahre geht's auf Kälberherzen, Dann ist das Kindvieh ausgewachsen Als Stier, als Ochse oder Kuh. — Der Mensch braucht — zwanzig Jahr dazu!

Beda Jaßen.

Das Sexualleben

unserer Zeit von Dr. J. Bloch, 79 Taus. 82 Stk. Das vollständigste Nachschlagewerk ü. d. menschl. Geschlechtsleben, Mk. 12 zeh, Mk. 15. Verl. Louis Marcus, Berlin W 15a.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker. 1925: 16000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.



Jede elegante Dame liest die „Elegante Welt“ Die „Elegante Welt“ ist maßgeblich für alle Fragen der Mode und Lebenskultur



BRIEFMARKEN

202 versch. Portug. Kol. M. 6.50 101 versch. Schweiz M. 5.— 1015 versch. aller Länder M. 3.50 550 versch. aller Länder M. 1.75 Goldberger & Cie, Luzern (Schweiz), Postcheck, Berlin 122023.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Deutsches Theater

Monat April Täglich 8 Uhr der Erfolg

Revue

Confetti

Preis von Mk. 1.— bis Mk. 10.—

Wie lange noch!

wollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Korpulenz warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäßige Fettigkeit drohen?

Korpulenz macht alt!

Beginnen Sie sofort eine Entfettungskur mit Hegg-Reduktionspillen, preisgünstig mit natürlichen, in kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Äußerlich glänzend empfohlen. Kein starker Laib mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur. Garantiert unschädlich. Keine Diät! Viele tausend Dankeschreiben. Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hegg-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettsatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verordnet worden.“ Pr. Kart. m. Gebr.-Anw. 4 M., Porto 30 Pf. Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipzigerstraße 74 Minerva-Apotheke, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstr. 81

Reklamespesen sind nicht Kapitalausgaben, sondern Kapitalanlagen

Aus meinem Notizbuch

Von Karlchen.

Eines hat man bei den Optionen für Solja vergessen: man hätte ihn zum Ehrenbürger von Essen ernennen sollen!

Ein Franzose sagte: „Die wertbeständige Währung hat doch Amerika: es hat uns in Dollars gepumpt, und wir bleiben's ihm in Dollars schuldig! Geht auf!“

Wenn ich Zeitungsredakteur wäre, würde ich die Nachrichten über den „Geist von Locarno“ nicht im politischen Teil, sondern in der Romanbeilage bringen.

Da habe ich neulich eine fabelhafte Tänzerin gesehen. So was von strenger, klassischer Tanzkunst war noch nicht da: die bewegte sich überhaupt nicht.

Man jagt jetzt nicht mehr: „die leben wie Hund und Katze“, sondern „die leben wie Böhmißer und Böhmißer“.

Also wirklich, das Fräulein Nysilontine ist ein Musterbädel. Sie geht tagelang in kein Kino, hört stundenlang kein Radio, und hält minutenlang den Mund.

In Genf war so eine gute Luft. Da hat eine einzige Fräulein gar die ganze Atmosphäre verfrachtet!



CREME MOUSON

— Eine Hautcreme für Tag und Nacht —

Creme Mouson erfüllt infolge ihrer besonderen Beschaffenheit den Zweck der wechselweisen Benützung einer Tag- und Nachtcreme. Sie ist Schönheits- und Hautpflegemittel zugleich. Creme Mouson heilt raue, rissige Haut, erhält sie in reger Funktion und verleiht ihr gleichzeitig rosige Frische und ein vornehmes, mattes Aussehen. Creme Mouson-Seife ergänzt die einzigartige Wirkung der Creme Mouson.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Ein neues Tolstoidokument

Leo Tolstoi

Die Rettung wird kommen!

80 unveröffentlichte Briefe von Leo Tolstoi an Eugen Heinrich Schmitt

Die zum ersten Male veröffentlichten und noch völlig unbekannten Briefe Leo Tolstois an Eugen Heinrich Schmitt sind das Dokument einer überragenden Weltanschauung. In unmittelbarer, stark wirkender Briefform wird die weit vorausschauende Gedankenwelt dieser beiden Geisteskämpfer vor unseren Augen lebendig.

Preis broschiert Mk. 5.— Ganzleinen Mk. 7.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Im Harder-Verlag zu Hamburg

„Jugendfreudigem Haupt
ein weiß' Gelod!“

Während Rheinwein im Alter zu weilen an Wert verliert, gewinnt ein hochwertiger Sekt durch Lagerung wesentlich an Feinheit. „Kupferberg Riesling“, der herbe, raffige Herren-Sekt, ist stets verbürgt über fünf Jahre alt, wenn er die Sektellerei Kupferberg (Mainz) verläßt. Diese ausdrückliche Gewähr für fünfjähriges Flaschenlager wird jeder Kenner als besondere Empfehlung einbringen, um so mehr, als „Kupferberg Riesling“ lediglich aus hervorragenden Riesling-Weinen namhafter deutscher Gauen hergestellt ist und dadurch eine ungewöhnlich feine „Blume“ aufweist.

+ Gallensteine +

Leberleiden, Gichtschmerz werden sofort beseitigt mit Cholestanol. Sofortiges Aufheben der Gallenfälle. Keine widerliche Ölkur. Auskauf kostenlos.

Neureuther Apotheke München G57

Neureutherstraße Nr. 15

Förderer
der Weltwirtschaft
sind unsere bekannten, führenden
illustrierten Exportzeitschriften

Echo / Export-Revue

Sie erscheinen unter Mitwirkung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in sechs Sprachen und sind durch Inhalt, Ausstattung und Verbreitung

Werbemittel von Weltruf

Wöchentlich einmal erscheint:

Das Echo mit Beiblatt Deutsche Export-Revue deutsch

Monatlich einmal erscheinen:

Export and Import Review	englisch
Revista de Exportación e Importación	spanisch
Revue d'Exportation et d'Importation	französisch
Revista d'Exportação e d'Importação	portugiesisch
Rivista d'Esportazione e Importazione	italienisch

Anfragen, Kauf- und Vertretungsgesuche finden durch die deutsche Ausgabe und unsere „Vertraulichen Mitteilungen“ auch in Deutschland weiteste und zweckmäßigste Verbreitung

Man verlange Probenummern und Spezialvorschläge für Anzeigen vom

Auslandverlag G.m.b.H., Berlin SW19

Krausenstraße 38-39



„Was ist denn mit dem da los?“

„Der hat fürs Alkoholverbot g'redt. Den können's glei in a Kisten packen und nach Amerika schick'n!“